

Kein Frühwerk von Christo, sondern moderne Nahrungsmittelproduktion in Europa: Foto von Christoph Knoch | mar del plástico | 2014 | Inkjetprint, | 40 x 26,7 cm | Courtesy by the artist, Foto: ERES-Stiftung

Stoff der Moderne

Wir brauchen die Innovationen, die uns Plastik ermöglicht, und wir ersticken im Müll. Die ERES-Stiftung zeigt, was Künstler aus dem Material machen. Raum zum Umdenken.

CHRISTINA HABERLIK

Ein Schock folgt auf den anderen: Nach dem Projekt zu Megastädten und Klimawandel konfrontiert uns die neue Ausstellung der ERES-Stiftung mit dem Plastik-Zeitalter, in dem wir leben. Das bunte, opake oder durchsichtige, nahezu unverwüsthliche Material ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Irgendwann war es mal ein Segen – heute wird es zum Fluch.

Kein Einkauf ohne Plastiktüte, fast alles in Plastik verpackt, sorgloses Wegwerfen ist noch immer Normalität. »Besen! Besen! Seids gewesen«, würde Leo Hendrik Baekeland, der Erfinder des Ur-Kunststoffs Bakelit, wohl gerufen haben, hätte er in die Zukunft sehen können. Denn ungeheure Mengen von Plastikmüll verunreinigen unseren Planeten. Besonders im Meer werden die Abfälle zu Mikroplastik zerrieben – winzige Partikel von der Größe eines Sandkorns – und sind so längst in der Nahrungskette angekommen. Sie stecken überall, im Fisch, in der Milch, im Honig – und damit auch in unseren Eingeweiden.

Kunststoff als Kunst-Stoff

Das Thema Plastik ist freilich ambivalent. Es gibt ja auch die positiven Seiten des Materials, und die Fortschritte auf dem Gebiet der Polymerforschung versprechen bislang ungeahnte Möglichkeiten: die Erzeugung erneuerbarer Energien etwa oder Kunststoffimplantate in der Orthopädie, die Titan und Keramik ersetzen. Und noch mehr: Seit es 3-D-Drucker gibt, können die Hornhaut des Auges oder ganze Schädel- oder Kieferteile durch Kunststoff ersetzt werden.

»Nicht das Material an sich ist das Problem, sondern unser Umgang damit«, sagt Sabine Adler, die Leiterin der ERES-Stiftung. Wie immer wurden Künstler gesucht, die sich in ihrer Arbeit bereits mit dem Thema auseinandergesetzt haben, oder sie wurden beauftragt, sich mit den verschiedenen Aspekten des Materials zu beschäftigen. Sabine Adler nennt einige Beispiele: »Das können kritische Positionen sein, wie die von Dan Peterman, der mit seinen ausschließlich aus Abfallplastik gefertigten Skulpturen seit mehr als zwanzig Jahren auf unseren ausufernden Gebrauch des Materials aufmerksam macht. Oder rein formale Positionen wie bei Olaf Holzapfel, der sowohl mit Stroh wie mit Kunststoff arbeitet und die Anonymität und Transparenz des Materials schätzt. Oder auch humorvolle Auseinandersetzungen wie die von Juliette Bonneviot – sie erfindet eine junge Hausfrau, die sich im Internet der Zero-Waste-Bewegung anschließt und regelrecht besessen versucht, Plastik zu vermeiden, um dann doch davon überrollt zu werden. Wichtig bei der Auswahl ist uns die Vielseitigkeit bei der Beleuchtung des Themas.«

Allen München-Spaziergängern dürften die riesigen bunten Strohhallen aufgefallen sein, die über die Außenanlagen im Museumsquartier verteilt sind. Sie sind nicht nur far-

benfroher Blickfang oder willkommene Sitzgelegenheiten, sondern auch hintergründige Kunstobjekte, die Michael Beutler erdacht hat. Verarbeitet sind ein Meter lange bunte Plastikstrohhalm, die – wie Stroh sommers von den Bauern auf dem Getreidefeld – mithilfe von Maschinen aufgerollt werden. Der Titel »Ballenernte« lässt die Vermutung zu, dass der Künstler auch zeigen wollte, dass unsere Natur und Nahrung bereits durch und durch mit Plastik durchsetzt sind. Subtil und grob zugleich wirken die bereits erwähnten Werke von Dan Peterman, der knochenförmige Plastikteile in einem Raum der Galerie auslegt und sie »La Plage (Plastic Bones)« nennt. Wir spazieren nicht über einen Sandstrand, sondern über ein Knochenfeld aus Plastik.

Wohin mit der Plastikflut?

Das Positive an dieser Art von Präsentation einer Thementausstellung ist die Vermeidung streng-didaktischer Lehr-Exponate, die den Betrachter spätestens nach Lektüre der dritten informationsüberfrachteten Schrifttafel ansteigen lässt. Da ist die sinnliche, künstlerische Annäherung an ein Thema wesentlich nachhaltiger in ihrer Wirkung. Der Schock erreicht den Rezipienten quasi en passant, im Hinterkopf. Man beginnt, sich intensiver mit der Problematik zu beschäftigen und ist bereit für das Horrorszenerario der Realität: »2012 wurden weltweit 288 Millionen Tonnen Plastik hergestellt. Um sich die Dimensionen besser vorstellen zu können: In den wenigen Jahren dieses Jahrhunderts wurde bereits etwa so viel Plastik produziert, wie im gesamten 20. Jahrhundert.«

Auswege aus der Plastikmisere – auch das vermittelt die Ausstellung – können die mit folgenden Schlagworten belegten Vorgehensweisen sein: »reduce – reuse – recycle« oder die »Cradle to Cradle«-Strategie. Beides sind Wege des vernünftigen Umgangs mit der Plastikflut. Dabei ist ein Umlernen beim Erzeuger und beim Verbraucher (reduce) vonnöten, auch eine Wiederverwendung durch Einschmelzen und Herstellung neuer Produkte (reuse) oder – als Beispiel – durch Gewinnung von Heizenergie aus Plastikmüll (recycle). Bei »Cradle to Cradle« (von der Wiege bis zur Wiege) geht es darum, Plastik intelligent herzustellen, statt zu vermeiden. Die Strategie zielt auf die Entstehung von Stoffkreisläufen ab: entweder im biologischen oder im technischen Bereich. Das ging beispielsweise dann, wenn Hersteller die Eigentümer ihrer Produkte blieben. Diese würden nach Gebrauch zurückgegeben, demontiert und zur Herstellung neuer Produkte wiederverwendet.

Vielleicht nicht für die Menschheit, aber doch für die Kunstwelt bedeutsam ist ein weiterer Aspekt dieser Stoffe: der Erhalt von Kunstwerken aus Plastik. Ein Problem, das nun zunehmend für Restauratoren auftaucht, seit wir Kunststoff-Kunstwerke haben, die alt



Ein Sommerhit – landwirtschaftliche Objektkunst im Museumsquartier: Michael Beutler | Ballenernte | 2014 | Courtesy by the artist, Foto: Sabine Reitmaier

PLASTIC AGE | FASZINATION UND SCHRECKEN EINES MATERIALS IN KUNST UND WISSENSCHAFT

ERES-Stiftung | Römerstraße 15 | bis 13. Dez. Sa 11–17 Uhr und nach Vereinbarung (089 38879079)

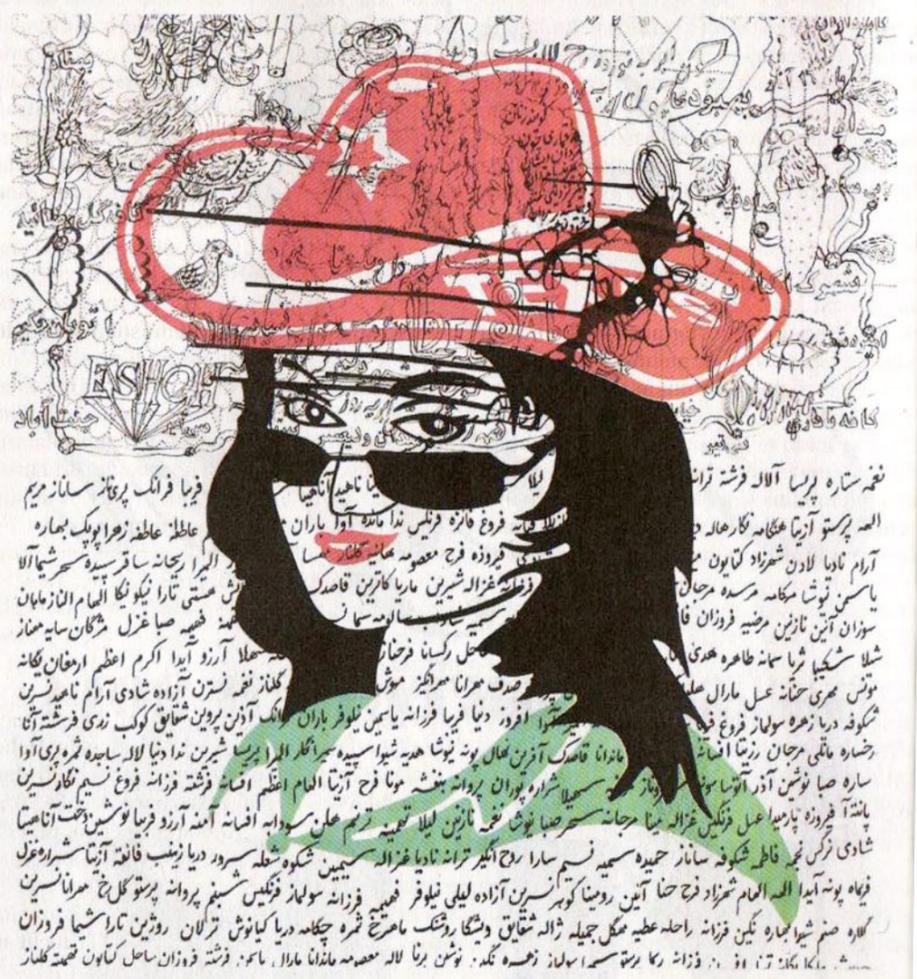
Veranstaltungen (jew. 19 Uhr): **23. Okt.**, Klangperformance von Tom Verbruggen; **28. Okt.**, Vortrag Prof. Hans Peter Hutter, Institut für Umwelthygiene, Wien; **17. Nov.**, Thomas Wodke, Fraunhofer-Institut UMSICHT, Oberhausen, und Künstler Michael Beutler im Dialog | www.eres-stiftung.de

genug sind, um repariert werden zu müssen. So richtig weiß noch keiner, wie das geht. Was, wenn Niki de Saint Phalles »Nanas« zu Staub zerbröseln? ||

GOOD NEWS FROM IRAN



10.10. - 23.11.2014



Festivalprogramm unter www.pasinger-fabrik.com

PASINGER FABRIK GmbH, Kultur- und Bürgerzentrum der Landeshauptstadt München August-Exter-Str. 1, 81245 München, Direkt am S-Bahnhof Pasing